Freitag, den 2. Juni 1933

Oplata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 151. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Lodz, Petrikauer 109** Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag. **11. Jahrg.**

Rede des Ministerpräsidenten Jendrzejewicz.

Polens wichtigste Aufgaben.

Unbedingtes Festhalten an der Valuta. — Konkrete Arbeit an der Verfassungsänderung. — Gegen die „Ueberdemokratie".

Gestern fand im Sejm die feierliche Enthüllung einer Büste des im Sommer 1931 auf geheimnisvolle Weise ermordeten Sejmabgeordneten Tadeusz Holowko statt.

Zu dieser Feierlichkeit war der Regierungsblock eingeladen worden. Im Anschluß an diese Feier fand eine Sitzung der Sejmfraktion des Regierungsblocks statt, der insofern großes Interesse entgegengebracht wurde, als eine programmatische Rede des Ministerpräsidenten Jendrzejewicz angekündigt worden war. Zunächst wurde der zurückgetretene Ministerpräsident Oberst Prystor in das Präsidium des Regierungsblocks gewählt, worauf der Ministerpräsident seine angekündigte Rede hielt. Er erklärte, daß die Regierung trotz der schwierigen wirtschaftlichenLage den bisherigen Weg des Festhaltens an der Valuta weiter gehen werde. Die wirtschaftliche Lage werde durch die in der ganzen Welt bestehenden politischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten sehr erschwert. Den auf internationalem Gebiet gemachten Anstrengungen hinsichtlich einer Behebung der Schwierigkeiten trete er skeptisch gegenüber. Die polnische Regierung werde daher die diesbezüglichen internationalen Entscheidungen zunächst abwarten.

Als wichtigste Aufgabe in innerpolitischer Hinsicht bezeichnete der Ministerpräsident die Aenderung der Verfassung, welche Arbeit nunmehr vom Regierungsblock konkret in Angriff genommen werden müßte. Das Regierungslager werde, so erklärte Ministerpräsident Jendrzejewicz, nicht dem Beispiel anderer Länder folgen, da es Gegner des Absolutismus sei und auf dem Standpunkt stehe, daß man dem polnischen Volke die Diktatur nicht aufzwingen dürfe (?). Es werde lediglich gegen die Ueberdemokratie (!) ankämpfen, was in der projektierten Verfassungsreform seinen Ausdruck finden soll.

Zum Schluß gab der Ministerpräsident noch seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die Volkskräfte trotz der langandauernden Wirtschaftskrise noch nicht erschöpft seien (??), was eine Gewähr dafür sei, daß wir die schwere Lage überwinden werden.

Das Referat des Ministerpräsidenten wurde von den Regierungsabgeordneten stillschweigend hingenommen.

Mandschurei sperrt die Ostbahn.

Die Eisenbahnverbindung nach Wladiwostok blockiert.

Mukden, 1. Juni. Die mandschurische Regierung verfügte am Mittwoch die Absperrung der chinesischen Ostbahn bie Suisenho an der mandschurisch-russischen Grenze. Hierdurch wird die Eisenbahnverbindung nach Wladiwostok blockiert. Als Begründung für diese Maßnahme wird angegeben, daß die Russen bisher das abgeführte rollende Eisenbahnmaterial, auf das Mandschukuo Anspruch erhebe, nicht herausgegeben habe.

Deutsch-französischer Verständigungsausschuß.

Paris, 1. Juni. Von amtlicher französischer Seite wird mitgeteilt, daß die Regierungen Frankreichs und Deutschlands dahin übereingekommen seien, dem ehemaligen amerikanischen Unterstaatssekretär Stimson den Vorsitz im ständigen Verständigungsausschuß anzutragen. Dieser Ausschuß ist bekanntlich im Locarnovertrag vorgesehen. Ihm sollen sämtliche deutsch-französischeStreitfragen unterbreitet werden, ehe sie an den internationalen Schiedsgerichtshof oder ein anderes Schiedsgericht weitergeleitet werden.

Die Stabilisierung der Währungen.

Ein amerikanischer Vorschlag.

Washington, 1. Juni. Wie verlautet, wird die amerikanische Delegation eine Stabilisierung der internationalen Währungen dahingehend vorschlagen, daß in Amerika 25 v. H. durch Gold und 5 v. H. durch Silber gedeckt werden. Die einzelnen Länder sollen ihre Zentralbanken ermächtigen, 20 v. H. der gesetzlichen Golddeckung durch Silber zu ersetzen.

Warschau—Australien im Flugzeug.

Bevorstehender Flug des Majors Karpinski.

Ein gigantisches Ziel hat sich der polnische Pilot Major Stanislaw Karpinski gesteckt: er beabsichtigt einen Flug von Warschau nach Australien, welche Strecke 250 000 Kilometer beträgt, zu unternehmen. Eine diesbezügliche Genehmigung seiner vorgesetzten Behörde hat Major Karpinski bereits erlangt. Das Protektorat über den Flug hat der Handelsminister General Zarzycki und die polnische Luftverteidigungsliga übernommen. Major Karpinski wird den Mechaniker Rogalski als Begleiter mitnehmen. Der Flug soll auf dem in der polnischen Flugzeugfabrik Plage und Laszkiewicz hergestellten Flugzeug „R. 23" erfolgen. Das Flugzeug trägt den Namen „L'oiseau bleu" (blauer Vogel). Die französische Bezeichnung für das Flugzeug ist zwecks besserer Orientierung des Auslandes gewählt worden. Die Flugroute ist: Warschau — Konstantinopel — Bagdad — Buszyr — Karaczi — Kalkutta — Rangun — Sumatra — Batawia — Sarabeja und Port Darwin im nördlichen Australien. Vom Port Darwin will Major Karpinski nach Melbourne, Sidney und Brisbane fliegen. Die Kosten des Fluges belaufen sich auf 50 000 Zloty und werden zum Teil durch Major Karpinski selbst, durch die Luftverteidigungsliga und durch die Flugzeugfabrik getragen. Der Flug hat in erster Linie propagandistische Bedeutung.

Wirtschaftliche Gemeinschaft der Kleine-Entente-Staaten.

Prag, 1. Juni. Am letzten Sitzungstage befaßte sich heute der ständige Rat der Kleinen Entente mit der Angleichung der wirtschaftlichen Interessen der drei Staaten. Es wurde beschlossen, daß die Staaten der Kleinen Entente eine neue wirtschaftliche Gemeinschaft bilden sollen. Um dieses Ziel zu erreichen, werde es vordringliche Aufgabe des Wirtschaftsrates der Kleinen Entente sein, ein Präferenzsystem zwischen den drei Staaten auszuarbeiten. Ferner solle ein Gesamtplan über die Ein- und Ausfuhr und über die Zusammenarbeit auf dem Gebiete der industriellen Produktion entworfen werden. In jeder der drei Hauptstädte sei ein besonderes Wirtschaftsinstitut zu gründen. Besondere Aufmerksamkeit sei den Verkehrsfragen zu widmen, und zwar ist hier eine Vereinheitlichung der Tarife in Aussicht genommen. Mit den Fragen der Normalisierung auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens, einschließlich der Rüstungsindustrie, habe sich ein besonders zu schaffendes Komitee zu befassen. Der Wirtschaftsrat der Kleinen Entente werde die Ermächtigung von den Zentralnotenbankinstituten für eine Zusammenarbeit dieser Bankinstitute sorgen.

PEN-Klub-Kongreß für Geistesfreiheit.

Dubrovnik, 1. Juni. Folgende Resolution wurde im PEN-Klub-Kongreß (der internationalen Vereinigung der Schriftstellerverbände) mit allen Stimmen, bei Stimmenthaltung der Deutschen, angenommen:

Veranlaßt durch die Buchverfolgungen und durch die schweren Angriffe auf die Freiheit der Schriftsteller und der Repräsentanten des Geistes wegen der Fragen der Meinungsfreiheit, sieht sich der PEN-Klub veranlaßt, die Prinzipien, unter denen er gegründet wurde, wieder in Erinnerung zu rufen, weil ohne die Respektierung dieser Grundsätze die Vereinigung ihren Sinn verlieren würde:

die Verteidigung des Geistes unter allen Umständen;

die Annäherung der Völker durch die Intellektuellen und besonders durch die Literatur;

die Verurteilung alles dessen, was die Rechte des Geistes verletzen kann oder die Einigung der Völker.

Im einzelnen: Die Verurteilung der Vorurteile der Rasse oder der Konfession und des fanatischen Nationalismus.

Diese Prinzipien sind so wichtig, daß auf dem letzten PEN-Klub-Kongreß beschlossen wurde, daß der PEN-Klub selbst im Kriegsfalle ihnen treu bleiben müsse. Um so mehr hat der Kongreß das Recht, seiner schmerzlichen Verwunderung Ausdruck zu geben, daß diese Grundsätze in Friedenszeiten den schwersten Verletzungen ausgesetzt sind.

England wegen Juni-Schuldenrate beunruhigt.

London, 1. Juni. Der Presse zufolge hat das Kabinett in seiner gestrigen Sitzung noch keine Entscheidung darüber gefällt, welche Haltung es wegen der Junirate der Schulden an Amerika einnehmen wird. Anscheinend soll die für die nächste Woche in Aussicht gestellte Mitteilung des Präsidenten Roosevelt an den Senat abgewartet werden. Auch heißt es, daß in Washington auf diplomatischem Wege verhandelt werde. Aber die einzigen amtlichen Nachrichten, die von dorther kommen, sind Dementis von Pressemeldungen über angebliche Pläne Roosevelts. Unter diesen Umständen beginnen die Blätter angesichts des Herannahens der beiden bedeutungsvollen Daten, des 12. Juni, der die Weltwirtschaftskonferenzeröffnung bringt, und des 15. Juni, wo die Zahlung von 80 Millionen Dollar fällig wird, Unruhe zu zeigen.

Gandhi für Aufgabe des passiven Widerstandes.

Bombay, 1. Juni. Es verlautet, daß Gandhi gedenkt, den bisher nur für eine bestimmte Zeit aufgeschobenen passiven Widerstand ganz abzublasen, um so die Freilassung der politischen Gefangenen zu erreichen. Sollte die englische Regierung sich weigern, die Gefangenen freizulassen, werde Gandhi den Vizekönig ersuchen, ihn wieder ins Gefängnis zu schicken, da er nicht in der Freiheit leben will, während die übrigen nationalistischen Führer hinter Gefängnismauern sitzen. Falls Gandhi jedoch die Freilassung seiner Mitkämpfer durchsetzen kann, gedenkt er sich aus dem politischen Leben zurückzuziehen und sich ganz der Emanzipierung der Parias zu widmen.

Flugzeugzusammenstoß fordert 8 Menschenopfer.

Neuyork, 1. Juni. Nach Meldungen aus Riverside (Kalifornien) stießen über dem Cajonpaß zwei Armeeflugzeuge zusammen und stürzten ab. Beide Besatzungen, insgesamt 8 Mann, wurden getötet.

Französische Kontrollvorschläge in Genf.

Die erste Lesung des englischen Abkommensentwurfs beendet.

Genf, 1. Juni. Die erste Lesung des englischen Abkommensentwurfs ist am Donnerstag im Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz bis auf wenige noch offene Artikel zu Ende gegangen. In den Schlußbestimmungen wird die Konvention für den Zeitraum von 5 Jahren begrenzt und die Einberufung der Abrüstungskonferenz vor Ablauf dieser Frist festgesetzt.

Es ist bezeichnend, daß die französische Delegation, die sich bisher peinlichst sorgfältige Zurückhaltung auferlegt hatte, nunmehr mit einer Flut von Anträgen hervorgetreten ist, die darauf abgestellt sind, die im allgemeinen elastisch gehaltenen englischen Vorschläge zu verschärfen.

Die französischen Kontrollvorschläge fanden eine allgemein freundliche Zustimmung, ihrer Durchführung wurde aber von englischer, amerikanischer, italienischer und sowjetrussischer Seite und zahlreichen anderen Mächten nur mit grundsätzlichen **Vorbehalten** zugestimmt. **Paul-Boncour** erklärte, daß die auf der Konferenz so oft erwähnte Gleichberechtigung hier ihre Verwirklichung finde, da Frankreich bereit sei, in der Kontrolle die Gleichberechtigung aller Nationen anzuerkennen. Besonderes Interesse erweckte die grundsätzliche Zustimmung des amerikanischen Sonderbotschafters **Norman Dawis**, die als ein Ergebnis der diplomatischen Verhandlungen zwischen Herriot und Roosevelt angesehen wird. Botschafter **Nadolny** behielt sich in einer kurzen Erklärung den endgültigen deutschen Standpunkt zur Kontrollfrage in zweiter Lesung vor, betonte jedoch, daß Deutschland bereit sei, jede Form von Kontrollmaßnahmen anzunehmen, die geeignet wäre, das angestrebte Ziel zu erreichen, in gleicher Weise für alle Staaten Anwendung finde und sich in den notwendigen Grenzen halte. Der englische Luftfahrtminister **London Derry**, der italienische Vertreter **Soragna**, der **japanische** Vertreter und der ungarische General **Tanczos** erklärten sich zur Prüfung der französischen Vorschläge bereit. Der russische Außenkommissar **Litwinow** meldete Abänderungsvorschläge an und wies auf die **Bedrohung der Sowjetunion** durch die übrigen Mächte hin.

Die nächste Sitzung findet am Dienstag statt.

Herriot zum Viererpakt.

Paris, 1. Juni. Herriot veröffentlicht in der „Ere Nouvelle" einen Artikel, in dem er der Regierung das Zugeständnis macht, ihre Pflicht in der Frage des Viererpaktes getan zu haben, weil sie gegenüber den Staaten der Kleinen Entente eine Reihe von Garantien übernommen und den ursprünglichen Wortlaut des Paktes wesentlich verbessert habe. Trotzdem müsse man aber die Frage aufwerfen, worauf sich z. B. der Artikel 2 beziehe, da weder Italien noch Frankreich oder Deutschland und England eine territoriale Revision zu ihren Ungunsten anerkennen würden. Außerdem tauche die Frage auf, ob der Pakt, wie dies seit 1919 Mode geworden sei, ebenso wie der englisch-französische Vertrauenspakt offen sei, d. h. ob ihm andere Staaten beitreten könnten oder nicht.

Flottenbesprechungen nächste Woche.

Genf, 1. Juni. Das ursprünglich für Ende dieser Woche vorgesehene Zusammentreffen zwischen dem englischen Außenminister Simon, Norman Davis, Daladier und Paul-Boncour in Paris ist auf Anfang nächster Woche verschoben worden, da der englische Außenminister infolge der Aussprache im Unterhaus nicht abkömmlich ist. Nach zuverlässigen Mitteilungen soll bei dem Zusammentreffen hauptsächlich die Frage der Flottenangleichung behandelt werden.

---

100 000 Mark Abfindung

für einen Nazi-Gewerkschaftsbonzen.

Die nationalsozialistischen Korruptionsschwindler verdächtigen jeden Gewerkschaftsangestellten, der ein parr hundert Mark Monatsgehalt hatte, des Raubes an Arbeitergroschen. Gab aber ein freigewerkschaftlicher Verband gar einem älteren Angestellten, der ein Menschenalter der Gewerkschaft gedient hatte, die gesetzlich vorgeschriebenen sechs Monatsgehälter als Abfindung, so erhob sich erst recht ein großes Geschrei.

Wie steht es aber in der nationalen Front? Jetzt wird bekannt, daß der Führer des **Deutschnationalen Handelsgehilfenverbandes**, Bechly, ein Jahresgehalt von 32 000 Mark hatte.

Als er gelegentlich der Gleichschaltung zurückgetreten wurde, gewährten ihm die **Nationalsozialisten eine Abfindungssumme** von 100 000 Mark. Führende Mitglieder des Verbandes sind zahlreiche nationalsozialistische Abgeordnete, darunter der frühere Vizepräsident des Reichstages Stöhr.

So wird der Führer eines Verbandes zum reichen Mann gemacht aus den Beiträgen einer Angestelltenschicht, die unter Gehaltsabbau und Stellenlosigkeit besonders zu leiden hat.

Keine Zeitung des Dritten Reiches darf diesen Skandal bringen. Möglich, daß man diese Meldung abzuleugnen versucht. Deshalb bleibt die Tatsache der 100 000 Mark Abfindung dennoch wahr.

Noch ein Konzentrationslager.

Karlsruhe, 1. Juni. Die Pressestelle des Staatsministeriums teilt mit: In den nächsten Tagen wird ein weiteres Konzentrationslager auf dem Heuberg errichtet. In dieses Lager sollen die zur Zeit noch in Bezirksgefängnissen befindlichen Schutzhäftlinge gebracht werden, bei denen eine Entlassung in nächster Zeit nicht in Frage kommt, sondern die noch für längere Zeit, voraussichtlich bis Beginn des Winters, in Schutzhaft bleiben.

Die Technische Hochschule Darmstadt geschlossen.

Darmstadt, 1. Juni. Da ein Teil der Studentenschaft der Technischen Hochschule Darmstadt den fristlos entlassenen Privatdozenten ihr volles Vertrauen ausgedrückt hat, ist die Hochschule erneut geschlossen worden.

Reichsdeutsche Nazi-Studenten aus Innsbruck ausgewiesen.

Innsbruck, 1. Juni. Im Zusammenhang mit den letzten nationalsozialistischen Demonstrationen wurde eine Reihe reichsdeutscher Studenten der Innsbrucker Universität aus Oesterreich ausgewiesen. Es sind außerem außerordentliche Polizeimaßnahmen gegen Nationalsozialisten eingeleitet worden.

Aus Welt und Leben.

Das Lübecker Calmette-Urteil bestätigt.

Gestern fand vor dem Leipziger Reichsgericht die Revisionsverhandlung im Lübecker Calmette-Prozeß statt. Der in Lübeck im Februar v. Js. wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung zu zwei Jahren Gefängnis verurteilte Professor Deyke vom Lübecker Krankenhaus und der wegen der gleichen Vergehen zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilte Lübecker Obermedizinalrat Dr. Altstaedt haben gegen das Urteil Revision eingelegt. Die Lübecker Staatsanwaltschaft hat gegen den Freispruch des Angeklagten Prof. Dr. Klotz Revision eingelegt. Ebenso haben die als Nebenkläger im Lübecker Prozeß zugelassenen Eltern der verstorbenen Säuglinge Einspruch erhoben. In dem Lübecker Prozeß handelte es sich darum, daß mehr als 70 Säuglinge, an denen das sogenannte Calmette-Schutzimpfverfahren gegen Tuberkulose zur Anwendung gekommen war, nach der Behandlung an Tuberkulose gestorben waren. 168 Säuglinge waren unter tuberkuloseverdächtigen Erscheinungen erkrankt. Als Ursache des Unglücks sah das Gericht in seiner Urteilsbegründung entweder eine Verwechslung oder aber eine Verunreinigung der Impfkulturen an, für die es die beiden verurteilten Angeklagten verantwortlich machte, während seiner Auffassung nach gegen den Angeklagten Professor Klotz und die ebenfalls angeklagte Schwester Anna Schütze keine Schuldbeweise beigebracht werden können.

Leipzig, 1. Juni. Reichsgerichtsarzt Dr. Schmitz als Vorsitzender des 3. Strafsenats des Reichsgerichts verkündete kurz nach 21 Uhr in der Revisionsklage des Lübecker Calmette-Verfahrens folgende Entscheidung: „Alle Revisionen gegen das Urteil des Landgerichts Lübeck vom 6. Februar 1932 werden verworfen." Dazu kommt noch eine nur formal bedeutsame, sonst aber völlig belanglose Berichtigung der Urteilsformel.

Die Gründe, die den Senat zu dieser Entscheidung veranlaßt haben, decken sich im wesentlichen mit dem, was Reichsanwalt Dr. Kirchner ausgeführt hat. Der Reichsanwalt hatte die Bestätigung des Lübecker Urteils beantragt.

Geschwaderflug über den Ozean.

Pläne des Ozeanfliegers Hauptmann Koehl.

Berlin, 1. Juni. Hauptmann a. D. Koehl wird an der am Sonnabend beginnenden zweiten diesjährigen Südamerikafahrt „Graf Zeppelins" teilnehmen. Wie der „Berliner Börsenkurier" meldet, hat Koehl vor seiner Abreise nach Friedrichshafen Einzelheiten über die Vorbereitungen für einen von ihm für das nächste oder übernächste Jahr geplanten Geschwaderflug über den Atlantik erzählt. Danach arbeitet Koehl schon seit längerer Zeit an der Konstruktion eines neuartigen Flugzeugtyps, für den die Vorarbeiten so weit gediehen sind, daß voraussichtlich im Herbst des Jahres die ersten praktischen Vorversuche beginnen können. Es handelt sich dabei um ein mehrmotoriges Landflugzeug, das durch besondere Vorrichtungen im Notfall auch auf dem Ozean schwimmfähig bleiben könnte. Nach den bisherigen Plänen soll ein Geschwader von etwa 4 bis 6 Maschinen dieser Neukonstruktion den großen Flug durchführen, dessen Weg von Deutschland zunächst nach der afrikanischen Westküste und von hier über den Südatlantik nach Südamerika gehen soll, von wo dann später ein Weiterflug nach den Vereinigten Staaten geplant ist.

Der Held der Kreutzersonate als Angeklagter.

„Schwurgericht" verurteilt eine Tolstoi-Figur.

Ein seltsamer Prozeß wurde dieser Tage unter Beibehaltung aller Formalitäten eines Schwurgerichtsverfahrens in Belgrad durchgeführt.

In dem großen Saal des Russenhauses fanden sich russische Emigranten, ehemalige Richter, Staatsanwalt und Verteidiger ein, um in feierlicher Weise die Revisionsverhandlung gegen den Mörder Wassili Wassiljewitsch Poznischew abzuhalten, der am 6. Oktober 1888 in Moskau seine Ehefrau Elisawjeta Nikolajewna getötet hat. Bekanntlich hatte dieser Fall dem russischen Dichter Tolstoi den Vorwand für seinen Roman „Die Kreutzersonate" geliefert. In dem Roman, der zu den berühmtesten Werken der russischen Literatur zählt, wird der Mörder Poznischew wegen Sinnesverwirrung freigesprochen.

Anscheinend hat dieses Urteil den russischen Emigranten keine Ruhe gelassen, da sie sich noch jetzt entschlossen haben, nach 45 Jahren noch einmal über den Fall zu verhandeln. Natürlich bedeutete dieser Prozeß nur eine symbolische Geste, aber die ungewöhnliche Verhandlung fand jedenfalls starkes Interesse.

Der „Prozeß" wurde genau nach den Vorschriften der zaristischen Strafprozeßordnung abgehalten. Richter, Angeklagter, Geschworene, Staatsanwalt und Verteidiger waren zur Stelle und es gab ein langwieriges Verhör. Auch eine Reihe von Zeugen wurde vernommen und erst nach Mitternacht zogen sich die Geschworenen zur Beratung zurück.

Das Verdikt der Geschworenen lautete schließlich, daß der Angeklagte Poznischow zwar nicht in Sinnesverwirrung, jedoch in starkem Affekt gehandelt habe und daß man ihm daher Milderungsgründe zubilligen müsse. Der Vorsitzende verkündete daraufhin nach einer neuerlichen Beratung des Gerichtes das Urteil, wobei er die Einleitungsformel „Im Namen des Zaren" gebrauchte. Der Urteilsspruch lautete auf zwölf Jahre Zuchthaus wegen Totschlages.

Der verstorbene Dichter dürfte gegen diese Entscheidung der Geschworenen kaum Berufung einlegen . . .

Allerdings nur Rekruten.

Eine Wehrmacht wird vertrieben.

Wie aus Temesvar in Rumänien berichtet wird, bekam ein junger Bursche dieser Tage in einem Gasthause Streit mit einigen Soldaten, wozu ein hübsches Mädchen den Anlaß gab. Der Bursche prügelte innerhalb kürzester Zeit, ohne andere Waffen als seine bloßen Fäuste zu gebrauchen, sämtliche 12 Soldaten aus dem Saal hinaus. Der Ortskommandant entschuldigte die Niederlage der „Wehrmacht" am nächsten Tage in einem Bericht mit den Worten: „allerdings waren es nur Rekruten . . ."

Grausiger Fund am Müggelsee bei Berlin.

Vor einigen Tagen wurde am Müggelsee bei Berlin ein menschliches Bein gefunden, das angeschwemmt war. Die Untersuchung des Körperteils — es handelt sich um einen männlichen Fuß mit Unterschenkel — hat ergeben, daß es mit einer Säge abgetrennt worden ist. Allem Anschein nach dürfte das Bein etwa ein Vierteljahr im Wasser gelegen haben. Bisher konnten andere Körperteile nicht gefunden werden. Es besteht daher die Vermutung, daß es sich um ein Verbrechen handelt, dessen Aufklärung große Schwierigkeiten bereiten wird.

Einberufung des Bezirksparteitages.

Der IX. Bezirksparteitag der DSAP wird für Sonnabend, den 1. Juli, 5.30 Uhr nachmittags, nach Lodz einberufen. Die Tagesordnung des Bezirksparteitages ist folgende:

1. **Eröffnung und Wahl des Präsidiums und der Kommissionen.**
2. **Jahresberichte des Bezirksvorstandes, der Kontrollkommission und des Parteigerichts.**
3. **Neuwahl der Parteiinstanzen.**
4. **Die politische Lage.**
5. **Stellungnahme zur Religion und Kirche.**

Die Wahl der Delegierten hat in den Mitgliederversammlungen der Ortsgruppen bis zum 20. Juni zu erfolgen. Anträge der Ortsgruppen müssen spätestens bis zum 22. d. Mts. dem Bezirksvorstand zugesandt werden.

Der Bezirksvorstand:
(—) A. Kronig, Vorsitzender.

Achtung, Verwaltungsmitglieder der U.U.K.!

Die übliche Vorstandssitzung findet wegen der Pfingstfeiertage erst am Sonnabend, dem 10. Juni, um 7.30 Uhr statt.

Hinrichtung eines Gattinnenmörders.

Im Hof des Landgerichtsgefängnisses Frankenthal fand am Donnerstag früh 6 Uhr durch den Münchener Scharfrichter die Hinrichtung des vom Schwurgericht Frankenthal am 9. März 1933 wegen Mordes zum Tode verurteilten 24jährigen Schmiedes Felix Geiß aus Mutterstadt statt. Geiß hatte am 25. Januar 1933 in der Nähe von Haßloch auf freiem Felde seine Frau nach einem vorbedachten Plan bestialisch ermordet. Er bracht ihn unversehens mehrere Messerstiche in die Brust bei und schnitt ihr dann die Kehle durch. Während die Frau mit dem Tode rang, nahm er ihr die Wertsachen ab, um einen Raubmord vorzutäuschen. Die Leiche verbarg er dann in einem Wassergraben.

Englischer Dampfer auf der Elbe gesunken.

Aus Hamburg wird gemeldet: Am Mittwoch abend kurz nach 11 Uhr kam es auf der Elbe infolge dichten Nebels zu einer schweren Schiffskollision. Es stießen die beiden großen englischen Dampfer „Stentor" und „Guilford Castle" zusammen. Der „Stentor" traf die „Guilford Castle" an Steuerbordseite am Vorschiff und riß ein gewaltiges etwa 10 Meter großes Loch in den Laderaum ein. Die „Guilford Castle" begann sofort mit dem Vorschiff zu sinken. Während die Schiffsleitung versuchte, den Dampfer durch Auf-Sandsetzen vor dem völligen Sinken zu bewahren, konnten sich die Passagiere, die sich bereits zur Ruhe begeben hatten, in die Boote retten.

Der Dampfer mußte aufgegeben werden und ist gesunken. Das Schiff liegt vom Bug bis zur Brücke unter Wasser, so daß damit auch der größte Teil der Ladung verloren ist. Insgesamt befanden sich 63 Passagiere, darunter zahlreiche deutsche Touristen, an Bord.

Cuxhaven, 1. Juni. Der schwer havarierte englische Dampfer „Guildford Castle", dessen Heck bisher noch aus dem Wasser hervorragte, ist jetzt vollkommen gesunken. Mit dem völligen Verlust des Schiffes dürfte daher zu rechnen sein.

Das Boot zum Sinken gebracht.

Aus Stettin wird gemeldet: Eine sensationelle Aufklärung fand ein Paddlerunglück auf der Oder, wo am 27. Mai d. Js. der Kaufmann Richard Schuster ertrank, während seine Begleiterin, die Kindergärtnerin, Edith Mielke aus Stettin, gerettet werden konnte. Im Verlauf der Untersuchung des Unfalls durch die Kriminalpolizei gestand das Mädchen, in das Boot heimlich ein Leck gebohrt zu haben, um dadurch den Tod ihres Begleiters herbeizuführen. Die Untersuchung ergab weiter, daß die Täterin vor einiger Zeit den Ertrunkenen in eine Unfallversicherung über 5000 Mark und in eine Lebensversicherung in Höhe von 10 000 Mark hatte aufnehmen lassen. Sie hatte sich durch den Tod des Versicherungsnehmers in den Besitz der Versicherungssumme bringen wollen. Edith Mielke sowie ihre Mutter, die im Verdacht der Beihilfe steht, sind verhaftet worden.

Brand in einem Gaswerk.

In Werder a. d. Havel brannte am Donnerstag das Gaswerk. Bei Schweißarbeiten am Gasbehälter hat sich ausströmendes Gas entzündet und es bestand längere Zeit Explosionsgefahr. Der Feuerwehr gelang es jedoch, das ausströmende Gas in den Behälter zurückzudrängen und das Feuer zu löschen.

Marga v. Etzdorfs letzter Flug.

Der Tod der „einsamen Fliegerin".

Vom Pech verfolgt. — Doch Freitod.

Am Sonnabend war Marga v. Etzdorf auf ihrer neuen Maschine vom Flugplatz in Staaken gestartet, um diesen Flug anzutreten, der sie über Tausende von Kilometern, bis nach Australien führen sollte. Und am Sonntag kam die Schreckenskunde: Marga ist abgestürzt, tot ...

Ein tragischer Schatten lag über dem Leben dieser Frau, die so tapfer und unentwegt gegen die Tücken des Schicksals gekämpft hatte. Da hatte sie sich ein ganzes Jahr hindurch um ein neues Flugzeug bemüht, das ihr den zerschellten „Kieck in die Welt" ersetzen sollte, hatte sich die Füße wund gelaufen, um endlich zu der heiß ersehnten Maschine zu kommen — und als es soweit war, kam der Tod. Eine tückische Windboe schleuderte ihr Flugzeug bei einer Landung auf dem syrischen Flugplatz Mouslinich zu Boden und besiegelte das Schicksal der jungen Fliegerin.

Marga v. Etzdorfs Aufstieg.

Am 1. August wäre Marga v. Etzdorf 26 Jahre alt geworden. Trotz ihrer Jugend hatte sie sich in den wenigen Jahren ihrer Pilotenlaufbahn zu einer der berühmtesten Fliegerinnen der Welt entwickelt. Mit 19 Jahren gewann sie einen Freiflug und das Erlebnis dieses ersten Fluges packte sie mit solcher Gewalt, daß sie von diesem Augenblick an fest entschlossen war, eine große Fliegerin zu werden. Im August 1927 legte sie die Prüfung als Flugzeugführerin ab und nahm dann mit Erfolg an verschiedenen Veranstaltungen teil.

Aber damit wollte sich Marga nicht begnügen; sie fühlte in sich Mut und Ehrgeiz genug, um sich großen fliegerischen Aufgaben zu widmen. Im Jahre 1930 erwarb sie eine Junkers junior, die sie „Kieck in die Welt" taufte. Zuerst unternahm sie mit einem Begleiter einen Europa-Rundflug, dann flog sie allein nach den Kanarischen Inseln und nach Afrika. Der Rückflug, den sie in einem schweren Sturm zurücklegte, war an sich eine Glanzleistung, doch bei der Notlandung, die sie auf Sizilien auf elendem Gelände vornehmen mußte, wurde die Maschine schwer beschädigt.

In elf Tagen nach Tokio.

Im August 1931 unternahm Marga v. Etzdorf ihren berühmtesten Flug: sie legte in ihrem „Kieck in die Welt" die Strecke von Berlin nach Tokio in elf Tagen zurück, eine Leistung, die auch für einen männlichen Flieger bewundernswert wäre. Aber auch jetzt wurde sie vom Pech verfolgt. Unmittelbar nach ihrem Start auf dem Flugplatz in Bangkog setzte der Motor aus, Marga mußte notlanden und das Flugzeug ging in Trümmer. Sie selbst stieg scheinbar unversehrt aus dem zertrümmerten Flugzeug — aber schon bald darauf stellte sich heraus, daß sie schwere innere Verletzungen davongetragen hatte, so daß sie vier Wochen im Krankenhaus zubringen mußte. Die Heimfahrt trat sie in einem Verkehrsflugzeug an, um die Strecke von Wien nach Berlin schließlich selbst in einem ihr zur Verfügung gestellten Flugzeug zurückzulegen.

Zahlreiche Ehrungen waren Marga wegen ihrer fliegerischen Leistungen zuteil geworden. Sie erhielt das goldene Sportfliegerabzeichen, und der Aero-Klub zeichnete sie mit einem Ehrenbecher aus.

Der tragische Flug.

Seit ihrer Rückkehr aus dem Fernen Osten war Marga v. Etzdorf ohne Flugzeug geblieben. Jetzt endlich schien ihr das Glück wieder zu lächeln: Die Klemm-Werke stellten ihr ein neues Sportflugzeug, mit einem 120-PS-Argus-Motor ausgerüstet, zur Verfügung. Ursprünglich wollte sie damit nach Südafrika. Aber da auch Elly Beinhorn dieselbe Absicht gefaßt hatte, trat Marga in kameradschaftlicher Weise von ihrem Plan zurück und wählte sich Australien als Ziel. Sie wollte, wenn möglich, auch die Borneo-Insel und die Philippinen besuchen und den Deutschen in Australien Grüße der Heimat überbringen.

Die erste Etappe ihres Fluges wäre eine Glanzleistung geworden — wenn der unglückliche Zwischenfall bei der Landung nicht gekommen wäre ... Ohne Zwischenlandung nach Aleppo zu fliegen, weit mehr als der Aktionsradius des Flugzeuges betrug, dazu gehörte schon Mut und Können. Als Marga dann auf dem zehn Kilometer von Aleppo entfernten französischen Flugplatz niederging, wurde die Maschine von einer starken Fallboe erfaßt und zu Boden gedrückt. Der Apparat ging dabei völlig in Trümmer. Die Fliegerin konnte sich noch selbst aus den Trümmern befreien — aber nach wenigen Minuten brach sie bewußtlos zusammen.

Doch Selbstmord.

Ueber den Grund herrscht keine Klarheit.

Wie Reuter aus Aleppo meldet, hat die Obduktion der Leiche Marga von Etzdorfs ergeben, daß tatsächlich Selbstmord vorliegt. Die Ursache für den Selbstmord konnte nicht ermittelt werden. Die Leiche der deutschen Fliegerin wird nach Berlin übergeführt werden.

Ueber den Tod von Marga von Etzdorf werden folgende Einzelheiten bekannt: Nachdem die Fliegerin am Sonntag auf dem Flugplatz von Mouslinich, ungefähr 16 Kilometer nördlich von Aleppo, eingetroffen war und ihre beschädigte Maschine verlassen hatte, wurde sie nach der Fliegermesse geleitet, wo in jeder Beziehung für sie gesorgt wurde. Später begab sie sich auf eigenen Wunsch nach dem Ruhezimmer, das für die Flieger, die eine Notlandung gemacht haben, bereitgehalten wurde.

Plötzlich — um 18.30 Uhr — wurden mehrere Schüsse gehört. Alles eilte nach dem Ruhezimmer, wo Marga v. Etzdorf auf dem Bett liegend tot aufgefunden wurde. Neben ihr lag die Schnellfeuerpistole, die sie auf ihren Flügen mit sich zu führen pflegte. Ihr Kopf war von zwei Kugeln durchbohrt. Die ärztliche Untersuchung läßt darauf schließen, daß die Fliegerin freiwillig in den Tod gegangen ist.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101

Wo ist Pienchen?

Roman von Rose Reissert

15

Endlich war die Viehherde erreicht. Die Tiere rupften behaglich mit der langen Zunge das harte, schilfige Gras. Ihre Schwänze peitschten die Flanken, während große, graue Bremsen wie eine Wolke um ihre warmen Leiber schwirrten. Sie waren ein gutes Stück längs der Küste verstreut, so daß sie sich hinter der Düne verloren, die in einiger Entfernung ins Land schnitt. Von Pienchen war keine Spur zu sehen.

Maria erhob ihre Stimme. Im Vorwärtseilen rief sie langgezogen, in hohen Tönen von Zeit zu Zeit: „Pienchen! Pienchen!", bis sie ganz heiser war.

Nun war sie am Fuße der Düne angelangt. Die Weide verengte sich hier, verschwand nach kurzer Zeit ganz. Nur noch ein schmaler Streifen Land zog sich zwischen Düne und Haff hin.

Von hier hatte Maria einen weiten Ausblick längs der hohen, weißen Dünen, die sich malerisch vom tiefblauen Himmel abhoben. Weit hinten, wo das grünliche Haffwasser ins Land schnitt, lag ein Dorf. Aber nirgends, weit und breit, war die kleine hüpfende Gestalt von Pienchen zu entdecken. Mein Gott, ob sie nach solch einem weiten, anstrengenden Marsch überhaupt noch fähig war, zu hüpfen?

Marias Knien wurden plötzlich schwach. Sie setzte sich in den heißen Dünensand und begann trostlos zu weinen. Wenn eine so frohgemute und auch wieder mit sich selbst so harte Natur, wie Maria, einmal das Weinen überkam, so geschah es mit elementarer Gewalt. Sie hielt die Arme verschränkt, wiegte sich hin und her und schluchzte laut — ein Bild des Jammers.

Endlich raffte sie sich auf. Sie erhob sich, strich das Haar aus der Stirn und straffte ihren Körper. Ihr Gesicht war rot und glühend vom Sonnenbrand. Sie merkte jetzt erst, wie müde sie war. Die Knien zitterten ihr.

Einen Augenblick überlegte sie. Wenn sie oben auf der Düne stünde, hätte sie einen weiteren Ausblick. Aber wie hinaufgelangen? Nirgends an der glatten, schrägen Fläche waren Fußspuren zu entdecken.

Hastig, als ginge es ums Leben, begann sie Schuhe und Strümpfe auszuziehen. Dann machte sie sich ans Werk, auf allen vieren aufwärts klimmend. Die obere Sandschicht löste sich und rutschte ihr entgegen, so daß sie das Empfinden hatte, auf ein und derselben Stelle zu bleiben. Aber als sie sich umdrehte, merkte sie, daß sie schon ein gutes Stück vorangekommen war. Das Wasser des Haffs schien, von hier aus gesehen, bis unmittelbar an die Düne zu spülen. Von dem Streifen, auf dem sie gegangen war, konnte sie nichts erkennen.

Ein Schwindel erfaßte sie, so daß sie sich einen Augenblick niedersetzen mußte. Ihr Herz pochte bis in den Hals, und sie mußte nach Atem ringen.

„Ich werde oben auf der Düne zurückgehen", beschloß sie. „Hier kann ich unmöglich wieder hinunterklettern." Schaudernd verdeckte sie mit dem Arm ihre Augen. Ihre Schuhe und Strümpfe würde sie im Stich lassen müssen. Aber im Augenblick war ihr das ganz gleichgültig. Sie raffte sich auf und stieg tapfer weiter.

Endlich stand sie oben. Erschöpft ließ sie sich auf dem Boden nieder. Das Bild, das sich ihr bot, hätte sie unter anderen Umständen für die Strapazen des Aufstiegs entschädigt. Vor ihr, so weit das Auge reichte, zog sich die helle, phantastisch gewellte Dünenkette hin, dahinter das Meer, dunkel und scheinbar unbewegt. Das Haff zur Rechten dagegen wirkte dickflüssig und schmutzig, ein getrübtes Spiegelbild des blauen Himmels. Wenn man die Nehrung mit dem Blick verfolgte, mochte man den Eindruck gewinnen, als ob an manchen Stellen Haff und See sich die Hand reichten, so schmal war der Landstreifen dazwischen.

Maria erhob sich und schaute, schaute sich fast die Augen aus. Doch nirgends war ein menschliches Wesen in dieser blendenden Mittagsglut zu sehen. Wie ein Alp wälzte sich plötzlich eine seltsame Beklemmung über sie. Das hier — das war kein Alleinsein — das war Einöde, absolute, grenzenlose Einöde!

Wieder flossen ihr Tränen über das erhitzte Gesicht. Sie sprang auf und begann zu laufen, von Furcht geschüttelt, zurück zu bewohnten Gegenden, zu ihrem Manne, zu den Kindern. Sie fühlte sich losgelöst von allem Gewesenen, losgelöst auch von der Zeit und von dem, was sie gewohnt war von jeher.

Nun begannen die Dünen sich sanft zu neigen. Dann schloß sich Wald daran, krummes zähes Knieholz, das ihre Kleider zerriß. Endlich wurden die Bäume höher. Wege führten hindurch, mit Holz belegt, um sie gangbarer zu machen. Ueberall Werke von Menschenhand.

Der Weg führte schnurgerade eine Anhöhe hinan. Maria schleppte sich mühsam weiter. Oben lag ein Aussichtsturm, aus Fichtenstämmen errichtet. Nicht weit davon sah sie nun eine Art Gehöft, flache Häuser aus Holz, die einen nach vorn offenen Hof einschlossen. Dort bewegten sich Menschen, lauter Männer, wie es schien, geschäftig hin und her laufend. Auf einem der flachen Dächer lagen ein paar junge Leute und hielten Mittagsrast.

Maria ging auf die Gebäude zu. Ein Mann kam ihr entgegen, in Segeltuchschuhen und grober Jacke. Doch sah man ihm den gewesenen Offizier an.

„Bitte, sagen Sie mir, wo ich bin", redete Maria ihn an.

Er verbeugte sich. „Dieses hier ist die Segelflugschule", entgegnete er. „Wollen gnädige Frau hereinkommen und etwas genießen? Sie sehen überanstrengt aus." Er warf einen Blick auf ihre bloßen Füße, die bereits bluteten.

(Fortsetzung folgt.)

Deutscher Kultur- und Bildungsverein „Fortschritt"

Am Pfingsmontag, dem 5. Juni 1933, veranstalten wir unter gütiger Mitwirkung befreundeter deutscher Vereine ein

Großes Deutsches Volksfest

im Helenenhof — Der Reinertrag ist für die Errichtung einer Sommerkolonie für die allerärmsten deutschen Kinder bestimmt. — **im Helenenhof**

Das Fest ist gleichzeitig mit einem großen deutschen Kinderfest verbunden, da es der deutschen Volksschuljugend Gelegenheit geben soll, deutschen Turnsport, Leichtathletik und Gesang kennen zu lernen.

Programm: 1 Uhr nachmittags Eröffnung des Gartens für die Besucher.

Auf dem Sportplatz:

2.30 Uhr: Schauturnen
aller Sektionen des Turnmeisters der Lodzer Wojewodschaft, des Lodzer Sport- und Turnvereins, anschließend Freiübungen aller Sektionen.

3.30 Uhr: Leichtathletische Wettkämpfe
der besten Kräfte der Vereine: 1) „Union-Touring"-Lodz, 2) Sportverein „Triumph"-Lodz, 3) Lodzer Sport- und Turnverein und 4) Pabianicer Turnverein.

5.30 Uhr: Großer Kinderumzug
durch den Garten. Während der Vorführungen auf dem Sportplatze Konzert.

Im Garten:

Ab 5 Uhr: Sinfonisches Konzert
unter Leitung des Kapellmeisters Theodor Ryder.

Ab 6 Uhr: Gesangsvorträge
des Kirchengesangvereins der St. Trinitatis-Gemeinde — Leitung Fr. Pohl, des Kirchengesangvereins „Cäcilie" — Leitung Br. Arndt, der Gesangsektion des Vereins deutschsprechender Meister und Arbeiter — Leitung O. Schiller, des gemischten Chores des D. K. u. B.-vereins „Fortschritt" — Leitung St. Effenberg. —

Anschließend: Erstaufführung in Lodz des melodienreichen Potpourris Straußscher Walzer:

„Ein Walzerstrauß von Straußwalzern"

durch den Männerchor des D. K. u. B.-Vereins „Fortschritt" mit Begleitung des Lodzer philharmonischen Orchesters — Leitung Br. Arndt.

Um 8.30 Uhr auf dem Wasser: Potpourri deutscher Volkslieder, gesungen von einem Chor auf den Kähnen.

Pyramiden bei bengalischer Beleuchtung des Lodzer Sport- und Turnvereins.

Im Garten: **Glücksrad. Drehtischchen. Scheibenschießen. Ballwerfen.** An den Tennisplätzen: Eigenes **Büfett.** Vorzügliche Speisen und Getränke. Biere der Brauereien Anstadt und Gebr. Keilich.

Eintritt Zl. 1.—. Kinder im Alter bis 14 Jahren, die in Begleitung ihrer Eltern erscheinen, **frei.**

Die Eintrittskarte berechtigt zum Eintritt sowohl in den Garten wie auch auf den Sportplatz. **Alle Deutschen werden angesichts des wohltätigen Zweckes hierzu eingeladen.**

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute 8.30 Uhr „Fräulein Doktor"
Sommer-Theater: Heute 9 Uhr „Gotówka"
Casino: Arsen Lupin
Grand-Kino: Laßt uns leben
Luna: Die Ueberflüssige
Splendid: Auf Befehl der Frau
Capitol: Erlösende Flammen
Palace: Auf Befehl der Frau
Corso: I. Ulani — II. Beby
Metro u. Adria: Heimat — Jahr 1914
Oświatowe: I. Sergeant X — II. Die Stadt der Wunder
Przedwiośnie: Unter Deiner Obhut
Uciecha: I. Die Peitsche des Rechts — II. Liebe unter den Pyramiden

Tagesneuigkeiten.

Der Juni.

Noch heute weiß man nicht, woher der Monat Juni seinen Namen erhalten hat. Die einen meinen, die alten Römer hätten diesen Monat benannt nach Juno, der Göttin des Mondes und der Ehe, andere sind der Ansicht, er sei nach Lucius Junius Brutus benannt, nach dem ersten, etwas legendenhaften Konsul Altroms. In Deutschland hat der Juni auch noch die Namen Brachmond und, weil in der zweiten Hälfte oft schon die Heuernte beginnt, Heumonat erhalten. Poeten nennen diesen Abschnitt wohl auch den Rosenmonat, und wiederum andere nennen ihn den Monat der weißen Nächte.

Der Juni ist der Uebergang vom Frühling zum Sommer, von der Hoffnung zur Verheißung, von der Blüte zum Reifen, von der Aussaat zur Ernte. Einige Blüten des Frühlings sind wohl im Juni schon abgefallen, aber der Blütenflor wird jetzt doch noch viel reicher als im vorausgegangenen Monat. Bald leuchten überall die Rosen in den verschiedensten Farben aus den Gärten und hinter Mauern und Zäunen hervor, draußen an den Rändern der Wälder, der Chausseen, Feldwegen, Wiesenstegen, auf Bergabhängen und an Eisenbahndämmen stecken die Heckenrosen ihre Blüten hinaus, Blüten in allen Farben, weiß, rosa, rot, blau, gelb und in Zwischenfarben machen die Wiesen zu einem bunten Teppich. Blüten finden wir im Juni überall, auch mitten in den Wäldern, an Gewässern, in Schluchten und Hainen. Selbst an Stellen, die sonst ganz kahl daliegen, hat sich ein grüner Ueberzug festgesetzt, zwischen dem Löwenzahn, Gänseblümchen und noch andere Blumen stehen. Aus den Getreidefeldern schimmern die Blüten der Kornblumen, der Kornrade und des Mohns hervor. Der Fliederduft durchzieht zwar nicht mehr die Luft, dafür aber wird sie im Juni durchsetzt vom wohligen Geruch der Lindenblüte und vom berauschenden Duft des Jasmins.

Verschwenderisch wie der Juni im Blühen und Wachsen ist, kommt er uns auch im Tierleben vor. Ueberall springt, kriecht und fliegt junger Nachwuchs herum. Viele Vögel gehen schon zur zweiten Brut über, und die Häsin hat vielleicht sogar bereits dreimal Junge gesetzt.

Der Juni ist auch der Monat der weißen Nächte, der Nächte, da zwischen Sonnenuntergang und Sonnenaufgang die geringste Zeitspanne liegt, da oft die Abenddämmerung nur gekommen scheint, um in die Morgendämmerung überzugehen.

Neuanstellungen von Saisonarbeitern.

Wie wir berichteten, sollten die Saisonarbeiter nur bis gestern angestellt werden. Da jedoch die Kreditfrage nicht allzu ungünstig gelöst wurde, hat der Magistrat beschlossen, eine größere Anzahl Saisonarbeiter als ursprünglich vorgesehen war, einzustellen. Insgesamt sollen 1000 Arbeiter Beschäftigung finden. (a)

Die Aushebung des Jahrganges 1912.

Morgen, Sonnabend, haben sich vor der 1. Kommission (Kosciuszko-Allee 21) diejenigen Angehörigen des Jahrganges 1912 zu stellen, die im Bereiche des 5. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben W beginnen.

Vor der 2. Kommission (Ogrodowastraße 34) stellen sich die Angehörigen des Jahrganges 1912, die im Bereiche des 10. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben K, L, M, N, O, P beginnen.

Vor der 3. Kommission (Petrikauer Straße 165) erscheinen alle Angehörigen des Jahrganges 1910, die im Bereiche des 7. Polizeikommissariats wohnen.

Vor der Aushebungskommission für den Kreis Lodz (Narutowicza 56) haben sich alle Angehörigen des Jahrganges 1912 zu stellen, die im Bereiche der Gemeinde Ruda-Pabianicka wohnen und deren Namen mit den Buchstaben L, M, N, O, P, R beginnen.

Der Wojewode aus Warschau zurück.

Gestern kehrte der Lodzer Wojewode Hauke-Nowak von der Wojewoden-Tagung, die in Warschau stattgefunden hat, zurück. (a)

Sommerurlaube im Bezirksgericht.

Mit dem gestrigen 1. Juni haben die Bezirksrichter Edward Jastonowski, Wladyslaw Olszewski und Eugeniusz Wisniewski ihre Sommerurlaube angetreten. (a)

Fünfgroschen-Postmarke.

Das Ministerium für Post und Telegraphie gibt eine neue 5-Groschenbriefmarke mit dem polnischen Staatswappen heraus. (u)

Volksschulklassen im Deutschen Gymnasium.

Gemäß der bisherigen Ankündigung werden auf Grund des neuen Schulgesetzes am Deutschen Knaben-Gymnasium, wie auch am Deutschen Mädchen-Gymnasium, mit Beginn des Schuljahres 1933/34, je eine Volksschulklasse eröffnet.

Beschlagnahmt.

Die gestrige Ausgabe des „Glos Poranny" wurde wegen des Berichts über die Erläuterung der Grube in Klimontow beschlagnahmt. (pp)

Der erste polnische wirkliche Schnellzug.

In Polen wird vom 3. Juni an der erste Blitzzug unter dem Namen „Baltischer Pfeil" (Strzala Baltycka) verkehren. Der Zug wird die Strecke Warschau—Gdingen befahren. Seine Höchstgeschwindigkeit wird 90 Stundenkilometer betragen. (u)

400 Arbeiter durch Fabrikbrand brotlos geworden

Großfeuer in der Kopernikusstraße. — 7 Feuerwehrzüge arbeiteten an der Brandstätte.

In der gestrigen Nacht brach auf dem Grundstück Kopernikusstraße 58, das der Firma „B. H. Litwin" gehört, ein Feuer aus, das jedoch erst gegen 4 Uhr von einem Nachtwächter bemerkt wurde. In dem 3stöckigen Hintergebäude waren verschiedene Webereien untergebracht, die den Firmen „Zielonka" (1. Stock), „A. Szeffner" (2. Stock) und „Naftali" (3. Stock) gehören. Als die Feuerwehr eintraf, standen bereits die Säle im Erdgeschoß im ersten und zweiten Stock in Flammen. Der 2. Zug rief deshalb sofort andere Züge zu Hilfe. Es trafen nacheinander ein der 1., 3., 5., 8., 10. und 16. Zug der Wehr, die sofort an die Löscharbeit gingen. Die Löschaktion leiteten Hauptkommandant Dr. Grohmann und Kommandant Buhle. Die Arbeit der Wehr war darauf gerichtet, die von den Flammen bedrohten Nebengebäude im Hofe zu schützen, da das Fabrikgebäude verloren war. Nach einer Arbeit von über 3 Stunden drohte den Nebengebäuden keine Gefahr mehr, während das dreistöckige Mauerske'ett noch ein einziges Flammenmeer war. Gegen 7 Uhr konnten 6 Züge den Brandherd verlassen.

Die Fabrik ist innen vollständig ausgebrannt. Sämtliche Maschinen sind vernichtet. Der durch den Brand verursachte Schaden beziffert sich nach den vorläufigen Schätzungen auf etliche hunderttausend Zloty. Die Maschinen der Firma „Zielonka", die im Parterre untergebracht waren, sowie die der Firma „Naftali" waren versichert, die Einrichtungen der Firma „Scheffner" sind dagegen durch Versicherungen nicht gedeckt.

Noch in den frühesten Morgenstunden trafen am Brandherd die Behörden ein, die sofort eine Untersuchung einleiteten. Wie die ersten Feststellungen ergaben, muß das Feuer im Erdgeschoß ausgebrochen sein. Als der Nachtwächter den Brand bemerkte, muß das Feuer bereits eine Stunde gewütet haben, da die Decke des ersten Stockwerks bereits durchgebrannt war und der zweite Stock bereits in Flammen stand, als die Wehr eintraf. Als Ursache des Brandes wird Kurzschluß angenommen.

In den Webereien und anderen Büros waren insgesamt 400 Leute beschäftigt, die, als sie zur Arbeit erschienen, statt der Fabrik einen glühenden Trümmerhaufen vorfanden.

Bemerkenswert ist, daß im Jahre 1930 die zweite im hinteren Hofe untergebrachte Fabrik niederbrannte, deren Mauerreste noch heute leer gen Himmel ragen. Auch damals wurden etwa 400 Arbeiter brotlos. (a)

Gymnasialprozeß beendet.

Nach zweimaliger Vertagung wurde nun das Berufungsverfahren der Direktion und der Lehrerschaft des Lodzer Deutschen Gymnasiums gegen Danielewski, Gebauer und Jakob vor dem Warschauer Appellationsgericht zum Abschluß gebracht. Die Anklagesachwalter erklärten angesichts des Todes Danielewskis auf die Fortführung des Prozesses verzichten zu wollen. Das Gericht bestätigte daher das freisprechende Urteil der ersten Instanz. Es wird die schriftliche Begründung des Urteils der zweiten Instanz abzuwarten sein, um feststellen zu können, ob sie von der Urteilsbegründung des Lodzer Bezirksgerichts abweicht.

Fortsetzung des Prozesses Ewald.

Die Gerichtsverhandlung gegen den ehemaligen Stadtverordneten Ewald, die am 19. Mai unterbrochen wurde, wird heute fortgesetzt. Die Verhandlung vor dem Stadtrichter findet um 11 Uhr vormittags im Saal 3 statt.

Der vergessene Schatz im Ofen.

Im Hause Alexandrowskastraße 34 wohnte bis vor etwa einer Woche die Antonina Lipinska. Da ihr die alte Wohnung nicht mehr gefiel, zog sie nach der Pienknastraße Nr. 7 um. Gestern erinnerte sich die Frau plötzlich daran, daß sie ihre Ersparnisse in Höhe von 800 Zloty im Ofen der alten Wohnung, wo sie es aufbewahrte, zurückgelassen hatte. Sie eilte in den Morgenstunden in die alte Wohnung, wo sie jedoch zu ihrem Schrecken Arbeiter damit beschäftigt fand, die Wohnung zu renovieren und sah, daß auch der Ofen auseinandergenommen und erneut zusammengesetzt worden war. Sie fand beim Durchsuchen des Ofens das Geld nicht mehr vor, weshalb sie die Arbeiter beschuldigte, sie bestohlen zu haben. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden, da die Arbeiter erklären, kein Geld im Ofen gefunden zu haben und die Möglichkeit besteht, daß die Banknoten beim ersten Feuer im neuzusammengesetzten Ofen verbrannten. (a)

Vorsicht beim Aussteigen aus der Straßenbahn!

Die 57jährige Fajga Lenczycka (Allee des 1. Mai 18) zog sich gestern beim Verlassen eines Wagens der Straßenbahn der Linie 11 eine Verrenkung der Hand zu, da sie verkehrt ausstieg und stürzte. (a)

Schwerer Unfall auf dem Schulhofe.

Beim Spiel während der Pause stürzte gestern auf dem Schulhof in der Smugowastraße 16 der 9jährige Edward Ochocki (Mlynarskastraße 38). Er schlug mit der Hand auf einen Glasscherben, der ihm die Schlagader durchschnitt. (p)

Kind stürzt in Kessel mit kochendem Wasser.

In der Brzezinskastraße 14 ereignete sich in den gestrigen Morgenstunden ein furchtbares Unglück, dem ein zweijähriges Kind zum Opfer fiel. Die Ludwika Studzinska hatte in den Morgenstunden begonnen, Wäsche zu waschen und dabei auch einen Kessel mit kochender Lauge vom Ofen genommen, den sie auf den Boden stellte und die Wohnung für einen Augenblick verließ. Indessen erwachte ihre zweijährige Tochter Janina. Das Kind stürzte in den Kessel. Ein herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft brachte ins Anne-Marienkrankenhaus. (a)

Die gestrige Magistratssitzung.

150 000 Zloty für den Bau des YMCA.-Hauses.

Gestern fand unter Vorsitz des Stadtpräsidenten Ziemiencki eine Magistratssitzung statt, auf der 37 Beschlüsse gefaßt wurden. In erster Linie erstattete der Stadtpräsident Bericht über seine Reisen nach Warschau und seine Bestrebungen, dort Kredite für die Durchführung der Saisonarbeiten zu erhalten. Aus der Darstellung geht hervor, daß für den Chausseebau, die Beendigung des Schulbaues in der Rokicinskastraße und die Kanalisationsarbeiten bisher keine Kredite zur Verfügung stehen. Diese Angelegenheit dürfte erst am kommenden Dienstag endgültig geregelt werden. Es wurde ein Beschluß gefaßt, nach Eingang der geforderten Summen,

alle in den vergangenen Jahren beschäftigten Saisonarbeiter auch in diesem Jahre wieder einzustellen.

Weiterhin befaßte sich der Magistrat mit der Frage der Auflösung verschiedener städtischer Unternehmen. Danach wurde die Aufhebung des Lagers für Brennmaterialien beschlossen. Demnach wird der Lodzer Magistrat weiterhin keine eigenen Proviant- und Brennmateriallager mehr besitzen, sondern diese Materialien in den betreffenden Geschäften käuflich erwerben und den einzelnen Abteilungen zustellen lassen. Ebenso wird laut Beschluß das Unterstützungsamt aufgehoben, da durch die Aufhebung der außerordentlichen Unterstützungen sich dieses Amt erübrigt. Außerdem wird die Wohnungsinspektion aufgehoben, deren Agenden der Sanitätsabteilung, teilweise der Bauabteilung zugewiesen werden sollen. Ebenso soll das Schreibmateriallager, das bei der Wirtschaftsabteilung des Magistrats besteht, aufgelöst werden. Einen Antrag um Zuweisung von 150 000 Zloty für den Bau des Gebäudes der polnischen YMCA. in Lodz (im Garten des Grand-Hotels) gab der Magistrat nach kurzer Beratung Raum. Das Geld wird in drei Raten zu je 50 000 Zl. im Verlauf von 3 Jahren ausgezahlt werden.

Ein folgender Antrag ging dahin, eine Neuorganisierung des Meldebüros vorzunehmen, die auf insgesamt 5 eingeschränkt werden sollen.

Einem weiteren Beschluß zufolge, wurde die Summe von 1000 Zloty dem Fonds zur Bekämpfung ansteckender Krankheiten angewiesen. Des weiteren wurde ein Projekt der Warschauer Selbstverwaltung besprochen, das vorschlägt, gemeinsame Einkäufe von Kohle und Holz vorzunehmen. Der Magistrat nahm diesen Vorschlag an.

Die Sitzung wurde gegen 5 Uhr nachmittags geschlossen. (a)

Unfall beim Spatzenschießen.

In Retkinia bei Lodz vergnügten sich meherere Burschen mit dem Schießen von Spatzen. Dabei erhielt der 18 Jahre alte Stanislaw Malolepszy eine Schrotladung in den Kopf. Die Bereitschaft der Krankenkasse überführte ihn ins Ambulatorium. (p)

Nicht gewollt.

In der Brzezinskastraße 82 wurde der Radfahrer Ignac Cieslak plötzlich von einem Auto hinterrücks angefahren. Cieslak stürzte und wäre unter die Räder des Wagens gekommen, wenn der Chauffeur nicht im letzten Augenblick ausgewichen und auf den Bürgersteig gefahren wäre, wo er jedoch die 50jährige Ewa Jaros überfuhr. Cieslak und die Jaros wurden von einem Arzt der Rettungsbereitschaft behandelt. (a)

Zwei Mädchen trinken Gift.

In der Mlynarskastraße 65 trank gestern die 17 Jahre alte Janina Tomczynska eine giftige Flüssigkeit. Die Rettungsbereitschaft beseitigte jede Lebensgefahr. — In der Ewangelickastraße 5 trank gestern die dort wohnhafte Katarzyna Turek eine giftige Flüssigkeit. Die Rettungsbereitschaft überführte die Lebensmüde in das Radogoszczer Krankenhaus. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

J. Koprowski, Nowomiejska 15; S. Trawkowska, Brzezinska 56; M. Rozenblum, Srodmiejska 21; M. Bartoszewski, Petrikauer 95; J. Klupt, Kontna 54; L. Czynski, Rokicinska 53.

Aus dem Gerichtssaal.

31,5 Jahre Gefängnis für die 13 Kommunisten.

In den gestrigen Morgenstunden wurde die vorgestern begonnene Verhandlung gegen die 13 angeklagten Kommunisten, die laut der Anklage den Stab der Lodzer Abteilung der kommunistischen Zentrale in Polen bilden, weitergeführt.

Die zur Verhandlung vorgeladenen Zeugen sagen zumeist über die Versammlung in der Mühle aus. Es werden Teile aus Gesprächen berührt, die man gehört haben will, die jedoch von den Angeklagten als Lügen erklärt werden. Nach dem Verhör der Zeugen wurde das Beweisverfahren geschlossen und die Vertreter der Staatsanwaltschaft und der Verteidigung kamen zu Wort. Das Gericht zog sich zur Beratung zurück, wonach das Urteil gesprochen wurde. Demnach erhielten Gomolka und Krawiec je 4 Jahre, Gawlicki, Haselmeier und Piasecki je 3 Jahre, Banaskiewicz, Stachurski, Bielinski, Schindler, Chruszczynski und Pielesiak je 2 Jahre, Gruszecki anderthalb Jahre und Bednarek ein Jahr Gefängnis.

Das beschleunigte Tempo, mit dem der Prozeß gestern geführt wurde, läßt darauf schließen, daß man die Verhandlung zu einem Parteiprozeß werden lassen wollte, weshalb auf viele Zeugen verzichtet wurde. Die Reden der Verteidiger und der Ankläger waren von lakonischer Kürze.

Aus Hunger gestohlen — 2 Jahre Gefängnis.

Vor dem Lodzer Stadtgericht kam gestern eine Verhandlung zur Beurteilung, die ein krasses Licht auf die Not der Zeit wirft.

Am 11. Juni 1932 wurde aus der Wohnung der Familie Skalecki (Miedzianastraße 7), die in der Sommerfrische weilte, verschiedene Lebensmittelvorräte gestohlen. Obwohl die Polizei sofort eine Untersuchung einleitete, gelang es nicht, der Diebe habhaft zu werden. In den nächsten Wochen waren jedoch trotz bester Aufmerksamkeit immer wieder in derselben Wohnung Diebstähle zu verzeichnen, ohne daß man an den Türen oder Fenstern der Wohnung Spuren von gewaltsamer Oeffnung entdeckt hätte. Skalecki beschloß, den Spitzbuben aus dem Wege zu gehen und die Wohnung mit einer anderen zu vertauschen. Als man bereits die Möbel weggeschafft hatte, stieß man hinter dem Speiseschrank in der Küche auf eine Stelle, an der die Tapeten nur lose an der Wand hingen. Dahinter wurde ein Wandelgang in den Keller sichtbar. Polizei drang in den Keller ein, wo sie einen Mann vorfand, der zugab, Marjan Rzgal zu heißen und einer derDiebe zu sein, die sich von Zeit zu Zeit aus der Vorratskammer der Wohnung Lebensmittel holten. Gleich darauf betrat ein anderer Mann den Keller, der ebenfalls von der Polizei verhaftet werden konnte. Es war dies der zweite Dieb, Antoni Gorzelski.

Beide gestanden gestern vor Gericht ein, die systematischen Diebstähle begangen zu haben, erklären jedoch, schon seit Jahren arbeitslos gewesen zu sein und keinen anderen Ausweg gehabt zu haben. Sie hätten zufällig diesen Kellereingang entdeckt und sich „eingemietet". Die Diebstähle begingen sie aus Hunger.

Das Gericht, das die bisherige Unbescholtenheit der beiden feststellen konnte, verurteilte sie zu je 2 Jahren Gefängnis. (a)

Aus dem Arbeitsgericht.

Firma Tyller zahlt die Löhne nicht.

Vor dem Arbeitsgericht wurde gestern gegen die Firma J. Tyller (Trembacka 18) verhandelt. Bei dieser Firma war bisher ein Bernhard Zmigrod beschäftigt, der mit einem Wochenverdienst von 125 Zloty angestellt war. Da die Firma jedoch die Auszahlungen nicht einhielt, wurde der Angestellte gegen die Firma klagbar und forderte vom Gericht die Zuerkennung von 2645 Zloty, 500 Zloty Urlaubsentschädigung und Ersatz der Gerichtskosten. Die Firma gab an, durch die Krise gezwungen zu sein, mit den Löhnen rückständig zu bleiben. Das Gericht erkannte jedoch die Forderungen des Angestellten an und sprach ihm die gesamte Summe zu. (a)

Sport.

Die Ringkämpfe im Sportzirkus.

Die gestrigen Ringkämpfe im Sportzirkus hatten ein zahlreiches Publikum angelockt. Im ersten Kampfe, der zwischen Kwariani und dem Tschechen Prohaska ausgefochten wurde, zeigte sich Prohaska wieder als sehr brutaler Ringer, was jedoch nicht verhindert, daß er in der 26. Minute von seinem Gegner auf die Schultern gelegt wird. Sodann trat ein Neuling in den Ring, und zwar der Lodzer Cynkowski, der mit Karlewski einen Kampf ausfocht. Cynkowski zeigt sich als guter Athlet und es gelingt ihm, seinen Gegner durch Brückeneinbruch zu besiegen. Er verlangte nach seinem Siege über Karlewski einen Kampf mit Krauser und Bielewicz. Czaja zeigte sich als ebenbürtiger Gegner des oberschlesischen Riesen Grabowski; der Kampf dieser beiden endet nach 3 Runden unentschieden. Gromow gelingt es, den ausgezeichneten Techniker Szczerbinski in der 16. Minute zu besiegen. Im letzten Kampfe standen sich Budrus und Krauser gegenüber, welchen Krauser in der 20. Minute für sich entschied.

Heute ringen: Prohaska — Krauser (auf besonderes Verlangen Prohaskas; Kampf bis zur Entscheidung), Garkowienko — Kawan, Szczerbinski — Bielewicz (Entscheidungskämpfe), sowie Grabowski — Gromow und Cynkowski — Wieloch.

Vom Länderkampf Polen — Belgien.

Am Pfingstsonntag steigt bekanntlich in Warschau der Fußball-Länderkampf zwischen Polen und Belgien. Am Montig treffen sich ebenfalls in Warschau die Repräsentanten in der Leichtathletik dieser Staaten. Wie vorauszusehen ist, werden diese beiden Ländertreffen eine Rekordzahl an Zuschauern anlocken.

Für das Fußballspiel interessiert sich auch recht stark das Ausland. So hat eine ganze Reihe Sportjournalisten aus Frankreich, Holland, Italien und Belgien ihr Erscheinen angekündigt. Nach dem Fußballspiel findet im Europäischen Hotel ein offizielles Bankett statt. Am Montag spielt die belgische Mannschaft gegen die Auswahlmannschaft von Krakau.

Der leichtathletische Länderkampf beginnt Montag um 4.30 Uhr auf dem Stadion der Legja. Die Leitung liegt in den Händen des Herrn Szlachciak, das Amt das Hauptschiedsrichters versieht Major Szkolnikowski. Die Interessen des belgischen Verbandes wird Herr Hermes vertreten.

Gedania in Kutno.

Nach dem Spiel mit LKS. weilte die Danziger Gedania in Kutno, wo sie gegen die dortige Sokol-Mannschaft antrat. Das Spiel endete 2:2.

Fußball: Makkabi — Skoda 5:0.

Am Mittwoch weilte die Fußballmannschaft der Lodzer Makkabi in Warschau, wo sie gegen die dortige Skoda-Mannschaft antrat. Die Lodzer haben überaus gut gespielt und das Treffen 5:0 gewonnen.

Vom Lodzer Radsport.

Im Monat Juni finden in Lodz eine ganze Reihe von Veranstaltungen statt. Vor allem werden die Vereine ihre Klubmeisterschaften austragen. Am 15. Juni findet auf der Strecke Lodz—Lowicz—Lodz ein Radrennen, verbunden mit einem Zusammentreffen der Radfahrer aus ganz Polen statt. Außerdem verspricht das Rennen rund um Lodz über 204 Kilometer um den von Sierpinski gestifteten Wanderpokal großes Interesse. Der Jubiläumslauf des LKS.-Vereins wird nicht am 11. Juni, sondern an einem späteren Termin zum Austrag kommen.

Aus dem Reiche.

Postbeamter stahl amerikanische Wertbriefe

Im Hauptpostamt in Lemberg wurde der Postkontrolleur Josef Orlowski verhaftet. Er soll amerikanische Wertbriefe gestohlen haben. Als der Postinspektor nach Büroschluß bei ihm eine Leibesrevision durchführte, fand er eine Schachtel mit 45 amerikanischen Briefen, in denen Dollars waren. Orlowski bekannte sich dazu, Dollars aus den amerikanischen Briefen entnommen zu haben. Orlowski sollte in Kürze in den Ruhestand versetzt werden. (u)

Zweimal Standgericht.

Gestern begann in Przemysl im standgerichtlichen Verfahren die Verhandlung gegen Lajzer Bleksberg, den Mörder seiner Tante Chaja Jta Pfeffer.

Ebenso stand gestern vor dem Standgericht in Petrikau der Mörder seines ehem. Kompagnons Kempa — Wilhelm Waldmann. Wie bekannt, erschlug Waldmann Kempa und raubte ihm 800 Zloty. Das neue Gesetz sieht dafür die Todesstrafe durch den Strang vor.

Selbstmord eines Schülers im Kino.

Der 11jährige schnitt sich die Gurgel durch.

Gestern hörte ein Billeteur des Kinos „Gloria" in Warschau während der Vorführung eines Films im Saale heftiges Stöhnen. Wie es sich herausstellte, saß in den hinteren Reihen ein 11jähriger Schüler, W. Urlich, der sich mit einem Rasiermesser die Gurgel durchgeschnitten hatte. Die Aufführung wurde sogleich unterbrochen und ein Arzt herbeigerufen, der ihm einen Verband anlegte. Der jugendliche Selbstmörder wurde zu seiner Mutter gebracht. (u)

Verzweiflungstat eines Arbeitslosen.

Die Mutter und sich selbst umgebracht.

Der 43jährige Arbeiter Czeslaw Trecinski in Warschau ermordete seine Mutter Marja, eine 74jährige Frau, und beging dann Selbstmord.

Letztens lebte die kleine Familie von den Unterstützungen, die sie vom städtischen Fürsorgeamt erhielt. Diese Unterstützungen waren aber so gering, daß die beiden hungern mußten. Trotz energischer Suche konnte T. keine Arbeit finden. Er beklagte sich oft bei den Nachbarn, so nicht mehr lange leben zu können. Man nahm seine Worte nicht ernst. Als jedoch eine Nachbarin gestern früh um 7 Uhr in die Wohnung trat, sah sie die Trecinska in einer Blutlache am Boden liegen. Deren Sohn hing an einem Haken, der in das Türfutter eingeschlagen war, mit durchschnittener Gurgel. Ein herbeigerufener Arzt konnte nur noch den Tod der beiden Menschen feststellen. Trecinski galt unter den Bekannten als solider ruhiger Mensch. (u)

Wer hat das Kaninchen gegessen?

Aus der Hautkrankheits-Klinik der Warschauer Universität wurden drei Kaninchen gestohlen, von denen eins mit Syphilis-, die anderen zwei mit Krebsbazillen geimpft waren. Man begann auf eigene Faust eine Untersuchung. Bald darauf kam man dahinter, daß der Besitzer eines Kaffeehauses die drei Kaninchen gekauft habe. Es wurden bei diesem noch die zwei „Krebskaninchen" gefunden, während das dritte von Gästen schon verspeist worden war. Nun wurde die Polizei in Kenntnis gesetzt. Bisher aber fehlt von den Kaninchendieben jede Spur. (u)

Tomaschow. Die Miete ist zu teuer. Einst ein Mittelpunkt der Woll- und Baumwollindustrie, ist Tomaschow heute verarmt. Schuld daran sind die kritischen Zeiten. Am meisten darunter zu leiden hat die Arbeiterschaft. Die Löhne sind derart niedrig, daß der Arbeiter hungern muß. Was außerdem schlimm ist: er kann das Geld für den Mietzins nicht aufbringen, so daß in Kürze Massenexmissionen einsetzen sollen. Es wäre Zeit, daß die Stadtväter sich dieser Sache annähmen und auf die Hausbesitzer einwirkten, den Mietzins herabzusetzen. (u)

Warschau. Esperantotagung. Vom 3. bis 5. Juni findet hier eine Tagung der Esperantoanhänger statt, zu der auch aus Lodz eine Delegation des Vereins für Esperanto delegiert wird. (a)

Radio-Stimme.

Freitag, den 2. Juni.

Polen.

Lodz (233,8 M.)
11.40 Presseumschau, 11.57 Zeitzeichen, Fanfare, Programm, 12.10 Schallplatten, 13.20 Wetterbericht, 15.15 Wirtschaftsbericht, 15.35 Schallplatten, 16.40 Vortrag über den Tierschutz in Polen, 17 Leichte Musik, 17.55 Programm, 18 Leichte und Tanzmusik, 19 Verschiedenes. 19.20 Bericht der Industrie- und Handelskammer, 19.45 Nachrichten, 20 Musikalische Plauderei, 20.15 Sinfoniekonzert, 22 Literarische Plauderei, 22.15 Tanzmusik, 22.55 Wetter- und Polizeibericht, 23 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).
11.30 Konzert, 13 Schallplatten, 14.30 Schallplatten, 16.15 Gartenkonzert, 20.10 Oper: „Der Freikorporal" 22.30 Abendunterhaltung.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
12.05 Schallplatten, 14 Schallplatten, 15 Jungmädchenstunde, 16 Konzert, 17.35 Lieder von Wetz, 20 Kernspruch, 21.30 Tanzmusik, 23 Konzert.

Langenberg (635 kHz, 472,4 M.).
12 Schallplatten, 13 Konzert, 15.50 Jugendfunk, 16.30 Konzert, 20.15 Deutsche Volkstänze, 20.45 Hörspiel „Jampitter Morsbach", 22.20 Nachtmusik.

Wien (581 kHz, 517 M.).
11.30 Konzert, 12.40 Schallplatten, 15.45 Schallplatten 17.20 Balladen, 19 Tänze aus früherer Zeit, 19.35 Tänze aus früherer Zeit, 20.45 Aus Wagners Jugendopern, 22.45 Tanzmusik.